

**16. August 2020, 10. Sonntag nach Trinitatis**  
**Predigt zu Römer 11, 25-32 von Pfr. i.R. Hans-Helmut Bayer**

Liebe Gemeinde,

an unserer Bayreuther Stadtkirche gibt es, nein, besser, gab es ein besonderes Detail, das über lange Zeit schlicht vergessen war. Eine aus Sandstein gemeißelte Skulptur, angebracht unter der Stehkonsole einer Heiligenfigur an einem der Außenpfeiler an der Südostecke des Chorraums. Sie war der steinerne Beweis dafür, dass auch in Bayreuth, in unserer Stadt der Hass auf die Juden über viele Jahrhunderte gepflegt und immer wieder aufs Neue angestachelt wurde. Die Spott-Skulptur, viele werden es jetzt schon wissen, denn sie war ja seit dem Jahr 2000 immer wieder gut für Schlagzeilen in der Presse, stellte eine auf der Seite liegende Muttersau dar, an deren Zitzen sich junge Juden labten. Die sogenannte „Judensau“ war ein Motiv, das speziell an Kirchen in ganz Deutschland immer wieder auftauchte, eine antijüdische Darstellung, die auf gemeinste Weise die Juden verhöhnte. Sie, die das Schwein aus Glaubensgründen ablehnen, es gilt ihnen ja als unrein, werden hier dargestellt, als ob sie sich in obszöner Weise am Eigentum der Christen, trotz ihrer vorgeblichen Abneigung gegen das Schwein, mästen würden.

Im Kirchenvorstand der Stadtkirche, der durch einen Vorstoß des damaligen Speichersdorfer Pfarrers Klaus Rettig wachgerüttelt worden war, einigte man sich auf eine wortreiche Erklärung, in der von Scham die Rede ist und von der Suche nach einem Neuanfang im Verhältnis zu den jüdischen Schwestern und Brüdern. Gleichwohl wollte man die Darstellung nicht entfernen, weil man dies für einen „ungeschichtlichen Umgang mit einem historischen Denkmal“ hielt.

Ich wusste nichts von diesem Thema, als ich 2001 die Stelle als Stadtkirchenpfarrer antrat, aber am 5. November 2004 wurde ich damit heftig konfrontiert. Da wurde die ohnehin sehr abgewitterte und kaum noch erkennbare Skulptur über Nacht von einem „Bilderstürmer“ abgeschlagen. Für mich war sie ein Denkmal unserer Schande als Christenmenschen und ein Hinweis darauf, dass wir auch in unserer geliebten Stadt Bayreuth seit vielen Hundert Jahren den jüdischen Mitmenschen das Leben sehr schwer und zuletzt zur Hölle gemacht haben. Ein Denkmal also. Das heißt ja nichts Anderes als „Denk mal!“

Sicher waren wir jahrhundertlang gedankenlos, weigerten uns darüber nachzudenken, wozu Hass, wozu Emotionen fähig sind und lieferten uns ihnen gerne aus. Die Juden waren auch den Bayreuthern immer willkommene Sündenböcke für alles Mögliche. Gerne sah man sie z.B. als Brunnenvergifter und Verursacher der Pest und überzog sie mit Pogromen um sich hinterher an ihrer Habe zu bereichern. - Und raten Sie mal, wer hinter dieser ganzen, gegenwärtigen Pandemie stecken soll, mit welchen Absichten.

Als die „Judensau“ an der Stadtkirche abgeschlagen war, wurde eine Bronzetafel angebracht mit folgendem Text: *„Unkenntlich geworden ist das steinerne Zeugnis des Judenhassen an diesem Pfeiler. Für immer vergangen sei alle Feindseligkeit gegen das Judentum.“*

Ich war naiv, dass ich solche Worte für einleuchtend hielt, als ich dachte, sie würden von allen Menschen selbstverständlich gerade in Deutschland im 21. Jahrhundert geteilt. Ich dachte wirklich, dass die Unantastbarkeit der Menschenwürde, dass der Artikel 1 unseres Grundgesetzes zur unhinterfragbaren Staatsräson Deutschlands gehören würde. Es war ja nicht zuletzt aus dem Entsetzen über das unsägliche Grauen der Shoah entstanden. Der Hass, und damit die Dummheit, die Gedankenlosigkeit, der Antisemitismus, dieses eben nicht „Denk mal!“, dieser blanke Rassismus, sie erheben gegenwärtig wieder unglaublich frech und gewalttätig die Häupter. Nicht erst seit den Mordanschlägen in Halle oder in Hanau. Und nicht nur bei irgendwelchen rechtsextremen Abgehängten, sondern bis tief hinein in die Mitte unserer Gesellschaft. Völlig irrationale Verschwörungstheorien machen sich immer breiter und gerade der Antisemitismus ist ja eine der ältesten.

Dass massiver Antisemitismus von Menschen zu erwarten ist, die als Flüchtlinge aus dem arabischen Kulturraum kommend den Judenhass von frühester Kindheit an einsaugen mussten, ist ja keine Frage. Da sollte eigentlich klar sein, auf welcher Grundlage unser Staat reagiert, durch entsprechende Schulung und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen. Aber wenn von Polizeicomputern unter dem Kürzel NSU 2.0 rassistisch gehetzt wird, wenn Staatsanwälte bei rechtsextremen Anschlägen nur sehr verhalten ermitteln, wie unlängst in Berlin (n-tv.de, Donnerstag, 06. August 2020, Skandal um Berliner Staatsanwalt "Keine Sorge, ich bin selbst AfD-Wähler") dann kommen Zweifel am entsprechenden Willen des Staates auf...

Ich war wohl naiv. Ich dachte wirklich, dass das Stuttgarter Schuldbekenntnis der Evangelischen Kirchen vom Oktober 1945, dass die Präambel unserer Kirchenverfassung Ausgangspunkt für unser Denken und Handeln sei in der Abwehr von Menschenfeindlichkeit und Rassismus und insbesondere in Bezug auf unsere Mitmenschen jüdischen Glaubens. Dort heißt es:

*Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern lebt in der Gemeinschaft der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche aus dem Worte Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden ist und in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments bezeugt wird. Mit der ganzen Kirche Jesu Christi ist sie aus dem biblischen Gottesvolk Israel hervorgegangen und bezeugt mit der Heiligen Schrift dessen bleibende Erwählung.*

Ja, liebe Gemeinde, damit sind wir nun endlich bei unserem Predigttext angelangt, denn dort geht es genau darum, um die Erwählung des Gottesvolkes Israel und was das zu tun hat mit dem wieder aufblühenden Antisemitismus und dem heutigen Israelsonntag.

**Röm 11,25-32 Ganz Israel wird gerettet werden**

25 Ich will euch, liebe Brüder, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist;

26 und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

28 Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. 30 Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.

32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Das allererste, was Paulus hier sagt ist: Haltet euch nicht selbst für klug! Und dann folgt seine Erklärung dafür, warum ihm, dem Apostel der Heiden, ausgerechnet seine Glaubensgeschwister, die Juden, das Evangelium von Jesus von Nazareth als dem Christus, dem Messias, dem so heiß ersehnten Retter, nicht abnehmen. Darunter leidet er wie ein Tier. Er kann an anderer Stelle im Römerbrief kurz vor unserem Predigttext sagen „Ich wünschte, selbst verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch. 4 Sie sind Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen.“

Für ihn kann es nur so sein, und als herausragender Schriftgelehrter und Kenner der hebräischen Bibel belegt er das natürlich auch mit den entsprechenden Stellen aus dem Alten Testament, dass Gott sein von ihm erwähltes Volk um der zu rettenden Heiden willen „verstockt“ habe. Die christliche Gemeinde in Rom, an die Paulus schreibt und die er ja noch nicht kennt, soll wissen, dass sie es mit dem Gott der Juden zu tun hat, mit dem, der zu seinen Zusagen steht, den sein „Gaben und Berufung nicht gereuen können.“ Und dass Jesus, der größte Sohn dieses Volkes, niemand anderes ist, als der so ersehnte, verheißene Christus, der Messias, der Erlöser, Gottes Sohn.

*Haltet euch nicht selbst für klug!* Ach, wie leichtfertig die Kirche das über die Jahrhunderte und Jahrtausende hin vergessen hat! Jesus war Jude, Paulus war Jude. Wie sie in ihren Darstellungen sich selbst erhöht hat über die Synagoge, wie sie das Judentum so übel geschmäht hat, nicht zuletzt mit der „Judensau“, die übrigens auch am Dom in Regensburg hängt, am Münster in Heilsbronn und an der Stadtkirche von Wittenberg, an Martin Luthers Kirche, der in seinen alten Jahren noch zum wütenden Antisemiten wurde. Ach, wenn er doch geahnt hätte, wohin dies schließlich geführt hat! Bis hin zum schlimmsten Auswuchs von Kirche, den Deutschen Christen, die gerne das Alte Testament ganz und gar getilgt hätten und schließlich zum namenlosen Grauen der in unserem deutschen Namen

durchgeführten Shoa.

Der Gott der Christen ist kein anderer als der der Juden. Und seine Gnade gilt den Sündern auf der ganzen Welt: [32](#) *Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich **aller** erbarme.*

Liebe Gemeinde, das ist der Zielpunkt unseres Predigttextes und dieses Sonntags und die einzige Hoffnung, die wir haben angesichts der schlimmen Entwicklungen der letzten Zeit auf dieser Welt: Dass Gott sich unser aller erbarme. Durch Jesus ist sein Erbarmen ja schon Fleisch geworden und seine Liebe sichtbar und teilbar. Und durch Jesu Tod und Auferstehung ist sie zur Erlösung für alle geworden.

Das ist es, was wir vor uns haben und womit wir immer rechnen dürfen. Wir können also alles erwarten, auch das Gute! Das ist das Geheimnis, von dem Paulus am Anfang spricht und es offenbart sich in dem, den er allen verkündigt, in Christus selbst. Amen.